

MUTIG

Ein Flug-Floh auf der Jungviehweide

Schüler Marc Rudolf (13) aus Ottobeuren lernt bei m Luftsportverein das Segelfliegen

Ein Bericht von Anton Engel



Startklar im kunstflugtauglichen Segelflugzeug ASK1: der 13-jährige Marc Rudolf mit Fluglehrer Siegmund Gaida, dem Ausbildungsleiter beim Luftsportverein, im Segelflieger auf der Jungviehweide. Der junge Ottobeurer gilt als jüngster Flugschüler Deutschlands. Sein Vater Hannes war Tornado-Pilot.

Illertissen/Ottobeuren Er steigt ein in das Segelflugzeug mit einer Seelenruhe, so als ob er sich auf den Fahrradsattel schwingen würde, total cool. Er wird gleich mit einem Segelflugzeug mit einem 1.200 Meter langen Seil auf eine Höhe von rund 500 Metern geschleppt und versucht dann möglichst lange in der Luft zu bleiben. Marc Rudolf aus Ottobeuren im Unterallgäu ist vermutlich der jüngste Flugschüler Deutschlands. Bereits mit 13 Jahren hat er das Segelfliegen auf dem Illertisser Flugplatz begonnen. Mittlerweile absolvierte Marc schon 50 Starts, natürlich mit Fluglehrer, und wird in Kürze seinen ersten Alleinflug machen.

Zum Jahreswechsel unterhielten sich Vater und Sohn wie so oft über die Fliegerei. Sein Vater Hannes ist selbst Pilot auf dem Tornado mit über 2500 Flugstunden und war als Kommandeur Fliegende Gruppe beim ehemaligen Jagdbombergeschwader 34 „Allgäu“ in Memmingen stationiert. Sohn Marc möchte in die Fußstapfen seines Vaters treten und auch Pilot werden. Dies kann er aber erst mit 16 Jahren, so die Vorschrift in Deutschland. Doch Vater Hannes Rudolf startete den Versuch, eine Sondergenehmigung, zu bekommen.

Die Voraussetzungen für den Nachweis der medizinischen Volltauglichkeitsuntersuchung, der körperlich und charakterlichen Reife dazu, waren streng für den 13-Jährigen. Mitentscheidend für die Sondergenehmigung einer vorzeitigen fliegerischen Ausbildung waren auch die Schulzeugnisse des Gymnasiasten, sodass das Luftamt Süd schließlich den Antrag genehmigte.

Dann konnte die Fliegerei beginnen. Marc erinnert sich noch an seinen ersten Flug. Der war nicht in einem Segelflugzeug, sondern auf einer Speed Canard, dem Flugzeug seines Vaters. Als Canard oder Entenflugzeug bezeichnet man ein Flugzeug, bei dem das Höhenleitwerk nicht konventionell am hinteren Ende des Flugzeugs montiert ist, sondern vor der Tragfläche an der Flugzeugnase. Dort schnupperte Sohn Marc mit 4 Jahren das erste Mal Höhenluft auf dem Rücksitz, auf Leitzordner und Sitzkissen geschnallt, dass er in den Gurten den nötigen Halt fand.

Zum Luftsportverein in Illertissen kam der Jugendliche ebenfalls mit seinem Vater. Der flog früher in seiner Freizeit bei der Sportfliegergruppe auf dem Fliegerhorst in Memmingerberg. Als die Luftwaffe den Standort schloss und aus dem Fliegerhorst der zivil genutzte Allgäu Airport wurde, verlagerte Hannes Rudolf seine Freizeitaktivitäten. Sein Flugzeug steht in Zeil bei Leutkirch. Mit dem Filius kam er nach Illertissen. Dort werden die kostengünstigeren Windenstarts angeboten. Philipp von Criegern, der Vorsitzende des Luftsportvereins kann weitere mögliche Gründe nennen: „Bei uns finden die Flugschüler sehr gute Ausbildungsbedingungen vor und im Verein herrscht ein tolles Klima. Von Criegern hat den jüngsten der Flugschüler schon beobachtet und findet: „Der macht seine Sache richtig toll.“

An Ostern dieses Jahres saß Marc zum ersten Mal selbst am Steuerknüppel eines Segelflugzeuges. Er war begeistert von den Windgeräuschen und sonst der absoluten Ruhe und dem ungetrübten Blick auf Illertissen oder Weißenhorn. Je nach Wetterlage sucht sich der Pilot die günstige Thermik, um gegebenenfalls höher zu steigen oder bei schlechter Wetterlage möglichst lange oben zu bleiben. Das ist ein Lernfach für Marc.

Mit dem Vater schon im Kampfjet mitgeflogen

Noch etwa zehn Starts, dann darf er seinen ersten Alleinflug machen. Dann hat er seine erste fliegerische Hürde genommen. Deshalb hofft Marc, dass sich das gute Wetter noch ein paar Wochen hält. Den Schein bekommt er aber erst an seinem 16. Geburtstag. So lange fliegt er mit der Sondergenehmigung. Seine Fliegerkarriere hat jedoch bereits begonnen. Marc durfte schon mit seinem Vater in einem Kampfjet L-39 „Albatros“ mitfliegen, mit einer Geschwindigkeit bis zu 900 Stundenkilometer.

Sehen Sie nun eine Bilderserie von Marc Rudolf über die Entwicklung in der Fliegerei.



Klein Marc noch vor dem zu Bett gehen, schlüpft noch schnell in Papas Fliegerstiefel und setzt das Schiffchen auf, dazu die Pistole griffbereit im Schlafanzug und zackig grüßen, da lässt sich beruhigt schlafen.



Schon bald wird es ernst, da muss er dienstlich ansitzen zu Papas letztem Flug auf der Tornado als Kommandeur beim Jabo-Geschwader 34 in Memmingen. Mama durfte auch mit.



Als er vier Jahre alt wurde durfte er mit Papa in dessen Speed Canard Flugzeug zum ersten Mal mitfliegen.



Damit er auf den Rücksitz passte, musste er auf Leitzordner und Kissen sitzen damit die Gurte passten und er aus dem Fenster gucken konnte.



Nach seinem Erst-Flug entschloss er sich wie sein Vater Pilot zu werden. Also musste auch die persönliche Flugausrüstung erstanden werden. Das half ihm beim Einstieg ins Flugzeug.



An Ostern 2013, es war noch kalt und die Bäume noch kein Laub hatten, ging es zum ersten Flug mit dem Segelflieger in Illertissen in die Luft. Die Fliegerlehrzeit hatte begonnen.



Jetzt im September hat er schon 53 Flüge geschafft. Aufgrund seines Alters und seines Gewichtes müssen bei seinen Flügen Ballasteisen eingeschraubt werden damit der Schwerpunkt des Flugzeuges stimmt. Weil es immer noch zu wenig ist wird die am Boden liegende Bleiplatte mit etwa fünf Kg zusätzlich auf den Sitz gelegt auf der Marc dann sitzt und auch etwas höher sitzt.



Sekunden vor dem Start, Marc gibt das Victory-Zeichen. Schüler und Fluglehrer melden sich ab mit „Clear for take off“.



Mit einer enormen Geschwindigkeit, die uns überrascht, wird das Flugzeug beschleunigt, hebt nach wenigen Metern bereits vom Boden ab und wird im steilen Winkel bis auf rund 500m gezogen bis es von selbst von Schleppeil getrennt wird und nach den Vorgaben des Piloten den weiteren Luftweg bestreitet. Bei diesem Flug, bei einem herrlichen Herbsttag mit relativ wenig Thermik, ist nach ungefähr 10 Minuten entsprechend der Gleitzahl des Flugzeuges der Flug zu Ende. Landung, anschließend den Segler zum Startplatz zurückschleppen und wieder klar machen. Dort wartet die nächste Crew.

Unser letztes Foto zeigt Marc am Kampffjet L-39 „Albatros“. Sein Vater, lizenziert auf diesem Flugtrainer des einstigen Warschauer Pakts führte seinen Sohn ein in die Fliegerei der Jetgeneration.



Fotos: H. Rudolf (8), A. Engel (4)